



Einige dicke Rohre und zwei Wasserbecken aus Beton, die zusammen 9000 Kubikmeter fassen können: Das ist der Hochbehälter des Zweckverbands Fernwasserversorgung Oberallgäu in Burgberg, der viele Gemeinden im Oberallgäu und die Stadt Kempten mit Trinkwasser versorgt. Wassermeister Robert Paster ist unter anderem dafür verantwortlich, dass die Qualität ständig kontrolliert wird – und stimmt. Fotos: Martina Diemand

Wasser, marsch!

An der Quelle Woher die Oberallgäuer das wertvolle Nass bekommen, das täglich aus ihren Hähnen strömt

Oberallgäu Ein paar dicke, blaue und grüne Rohre und zwei Becken aus Beton, die an den Charme von Schwimmbädern aus den 70er Jahren erinnern: Viel mehr verbirgt sich nicht in dem grauen Gebäude, das ein Stück oberhalb von Burgberg in den Hang eingelassen ist. Doch der graue Klotz spielt eine wichtige Rolle für die Wasserversorgung vieler Oberallgäuer Gemeinden. Es ist einer von elf Hoch-

behältern des Zweckverbands Fernwasserversorgung Oberes Allgäu, die das Wasser (hauptsächlich) aus den Tiefbrunnen in Altstädten über das Leitungsnetz in der Region verteilen. Und das in bester Trinkwasserqualität, wie Gesundheitsamtsleiter Dr. Alfred Glocker bestätigt. Dies sei im Oberallgäu ganz natürlich. Im Gegensatz zu anderen Regionen, die ihr Wasser aufwendig aufbereiten müssten.

Ein Handgriff – und schon strömt das Wasser daheim aus der Leitung. Doch woher stammt es? Ins Bewusstsein rückt das Thema oft erst, wenn es Probleme gibt. Wie vor einem Jahr in Oy, als dort coliforme Keime im Leitungsnetz festgestellt wurden. Oder jüngst in Sonthofen, als in einem Haus ein deutlich überhöhter Bleiwert auftrat. Über Pfingsten durften etliche Menschen im Sonthofer Süden vorsorglich kein

Leitungswasser trinken, bis es Entwarnung gab. Bei Schwermetall hilft ja nichts anderes. Keimen dagegen lässt sich ja mit dem Abkochen und Chlorieren von Wasser begegnen.

Doch eine Chlorung ist bei der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu eigentlich nicht nötig. Laut Geschäftsleiter Markus Spetlak wird das Grundwasser, das aus bis zu 50 Metern nach oben gepumpt wird, pur an die Kommunen weitergelei-

tet. Das sei unter anderem möglich, weil sich der Verband darum kümmere, an wichtigen Stellen Schutzgebiete auszuweisen. Sie verhindern etwa, dass auf nahen Wiesen Gülle ausgebracht werden dürfe.

Durchschnittlich sieben Millionen Kubikmeter Wasser liefert der Verband im Jahr an seine Mitglieder. Deren Verantwortlichkeit beginnt jeweils an den unterirdischen Schnittstellen, an denen das Leitungsnetz des Verbands endet und das der Kommune anfängt. Sonthofen und Kempten, die sich in den Anfängen des Zweckverbands finanziell stark einbrachten, zahlen laut Spetlak aktuell 15 Cent pro Kubikmeter; für die übrigen Gemeinden sind es 33 Cent. Der Wasserpreis, den die Gemeinden von ihren Bürgern verlangen, hängt davon ab, wie hoch der Aufwand für das eigene Leitungsnetz ist. Denn beim Wasser müssen Gemeinden kostendeckend arbeiten – dürfen also weder Gewinn noch Verlust machen.

Spetlak weiß, dass der Unterhalt der Ortsnetze, die sich ja bis in alle

„Ihr könnt einfach einen Strohhalm in die Erde hauen und habt Wasser in bester Qualität.“



Markus Spetlak, Geschäftsleiter der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu, zitiert (neidische) Kollegen aus anderen Regionen.

Haushalte verzweigen, wesentlich aufwendiger ist als der für die Anlagen des Verbands. „Dort kann es dann auch mal zu Problemen kommen“, sagt Spetlak.

Ob im großen Stil wie bei der Fernwasserversorgung oder im kleinen Rahmen wie bei den 1600 Einzelwasserversorgungen im Landkreis: Laut Alfred Glocker muss die Qualität immer stimmen. Allein die Häufigkeit der Tests unterscheidet sich. Während die Fernwasserversorgung ständig Proben durchführen muss, reicht bei Einzelversorgern, wie es sie in den Weilern zigfach gibt, ein Nachweis im Jahr.

(bec/uzw)

Wer wo sein Wasser bezieht

Welche Gemeinde bekommt woher ihr Wasser? Ein Überblick:

- **Fernwasser**
Burgberg, Sulzberg, Oy-Mittelberg.
- **Eigenwasserversorgung**
Bad Hindelang, Balderschwang, Bolsterlang, Obermaiselstein, Oberstdorf, Ofterschwang, Fischen, Kleinwalsertal, Jungholz, Weitnau.
- **Fern- und Eigenwasser**
Blaichach (Fernwasseranteil etwa 20 Prozent), Immenstadt (etwa 42 %

Fernwasser), Missen-Wilhams (etwa 15 % Fernwasser), Oberstaufen (57 % Fernwasser), Rettenberg (von Untermaiselstein bis Rottach Fernwasser, der Rest Eigenwasser; voraussichtlich ab November Umstellung des gesamten Gemeindegebietes auf Fernwasser), Sonthofen (drei % Fernwasser), Waltenhofen (überwiegend Fernwasser), Wertach (im Schnitt etwa 50 % Fernwasser).

Quelle: Rathäuser/Landratsamt

Zweckverband Fernwasserversorgung Oberes Allgäu

- Der **1969 gegründete** Verband hat **21 Mitglieder**, darunter die Landkreise Oberallgäu und Lindau.
- Das **Versorgungsgebiet** umfasst **1100 Quadratkilometer**. Rund **200 000 Menschen** werden dort mit Wasser versorgt. Dieses stammt aus **drei Anlagen: „Altstädten“** mit drei Tiefbrunnen bis zu 50 Meter (Hauptgewinnung), **„Ortwang“** mit drei Tiefbrunnen (je 30 Meter Tiefe, Notgewinnung) sowie **„Seebach“** mit einem

Brunnen mit zwölf Metern Tiefe (Inselversorgung).

- **Durchschnittlich** werden aus den Brunnen **20 000 Kubikmeter Wasser** gefördert. Die höchste Tagesförderung seit Verbandsgründung lag bei 28 000 Kubikmeter (28 Millionen Liter). **Im Jahr** fließen **6,7 bis 7,2 Millionen Kubikmeter Wasser** an die Mitglieder. Das **Wasser muss nicht aufbereitet** werden. So, wie es aus der Tiefe kommt, fließt es in die Leitungen.